

# **Auslandssemesterbericht SoSe 25 an der Deakin University Melbourne, Australien**

Tarik Remke, B. Sc. Medientechnik  
[Tarik.Remke@haw-hamburg.de](mailto:Tarik.Remke@haw-hamburg.de)



# **1. Warum haben Sie sich für ein Austauschsemester in Australien, an Deakin University entschieden?**

## **Warum gerade diese Hochschule?**

Ich bin in Hamburg geboren und aufgewachsen und habe dort bisher auch mein ganzes Leben verbracht. Dazu bin ich aber auch englischsprachig aufgewachsen und hatte schon länger das Bedürfnis, mal komplett in eine englischsprachige Umgebung einzutauchen und dort auch eine gewisse Zeit zu leben.

In meinem vorigen Studium habe ich auch schon mit dem Gedanken gespielt, ein Auslandssemester zu absolvieren. Für mich kamen die englischsprachigen Austauschländer wie die USA, Kanada oder England nicht infrage. Australien war schon immer ein Land, das mich aufgrund seiner Kultur, Natur und Offenheit, aber auch der Ferne gereizt hat. Ich wollte mir selbst beweisen, dass ich so fern von meinem Zuhause auf mich selbst aufpassen und verlassen kann. Umso stärker ist dieser Beweis ja dann, je weiter weg man von Zuhause ist.

Gründe wie Selbstfindung/-verwirklichung und Horizonterweiterung sind ja selbstverständlich, möchte ich aber auch gar nicht herunterspielen, da sie mir auch sehr wichtig waren.

Melbourne hatte für mich zudem eine besondere Bedeutung: Ein großer Teil meiner Lieblingsmusik stammt aus dieser Stadt, von daher hatte ich auch schon einen gewissen Bezug & Präferenz für die Stadt. Mein Bruder hat ebenfalls 2 Jahre Work & Travel in Australien gemacht und viel von der Zeit in Melbourne verbracht und darüber geschwärmt, inklusive wie sich der Charakter der Stadt sehr mit dem von Hamburg ähnelt.

Als ich mir die Deakin Universität dann genauer angeschaut habe, ist mir sehr positiv aufgefallen, dass, zumindestens in den Film- und TV Kursen, ein großer Fokus auf Praxis gesetzt wird. Das ist auch was mir an der HAW gefällt, und das hat mich sehr angesprochen. Ebenfalls habe ich gelesen, dass die Studentenbetreuung als exzellent angesehen wird, was mich als Austauschstudent natürlich auch anspricht und mir ein sicheres Gefühl bei der Wahl gegeben hat.

Weiter hat der Campus mir einen sehr modernen, als auch die Universität mit ihren Mitarbeitern und Angeboten einen progressiven Eindruck gemacht. Dies zementierte das Sicherheitsgefühl.

## **2. Welche Schritte müssten Sie erfüllen?**

**(Sprachnachweis, Bewerbung Hochschule, Visum, Finanzen (inkl. Stipendien, BAföG), Unterkunft, Impfungen, etc.)**

### **Bewerbung**

Der Bewerbungsprozess begann an der HAW Hamburg. Zunächst musste ich ein internes Bewerbungsverfahren durchlaufen, das papierlos auf einem Online-Portal erfolgte. Anschließend wurde ich zu einem (teilweise englischen) Auswahlgespräch eingeladen. Nach meiner Nominierung durch die HAW wurde meine Bewerbung an die Deakin University weitergeleitet, die sich dann einige Wochen später bei mir gemeldet hat und mich mit weiteren Infos versorgt hat. Ich musste mich dann nochmal (formal) intern bei der Deakin Universität bewerben, Formulare ausfüllen und Dokumente hochladen. Der nächste Schritt war die Zahlung der verpflichtenden Overseas Student Health Cover (OSHC). Diese Versicherung ist für alle internationalen Studierenden vorgeschrieben und muss vor der Einschreibung nachgewiesen werden. Danach kam dann die Studien- und Immatrikulationsbescheinigung.

---

### **Sprachnachweis**

Ein Vorteil für mich war, dass ich aufgrund meiner Zweisprachigkeit keinen zusätzlichen Sprachnachweis gegenüber der Deakin University erbringen musste.

Für viele andere Studierende ist dies jedoch ein Muss, meist in Form eines IELTS- oder TOEFL-Tests, welche, sofern ich weiß, teilweise mehrere hundert Euro kosten.

Laut Deakin werden aber auch folgende Nachweise akzeptiert:

- Nachweis, dass das Studium komplett in Englisch gelehrt wird
  - Nachweis, dass man 5 Jahre in einem englischsprachigen Land gelebt hat
  - DAAD-Sprachzertifikat (was man für das DAAD-Stipendium braucht, s. Finanzen)
  - Ein kostenloser "DUELI-Placement"-Test, der von Deakin angeboten wird.
-

## Visum

Der Antrag auf das Studentenvisum (Subclass 500) war einer der aufwändigsten organisatorischen Schritte. Es handelt sich um einen komplexen Online-Prozess mit zahlreichen Formularen, in denen Angaben zu Familie, Finanzen, Gesundheit und Studienmotivation gemacht werden müssen. Bestimmte Dokumente, wie die Immatrikulationsbestätigung der Deakin University, sind zwingend erforderlich sind, bevor man den Antrag abschließen kann. Besonders zeitintensiv war das Ausfüllen der sehr detaillierten Formulare. Dafür habe ich mehrere Tage gebraucht, man kann seinen Antrag aber speichern und an einem anderen Zeitpunkt fortsetzen.

Es gibt außerdem eine Website des australischen Außenministeriums, wo man überprüfen kann, wie lange die Bearbeitungszeiten derzeit sind.

Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, man kann auch das Work and Travel Visum benutzen, das deutlich günstiger ist, aber man kann es auch nur einmal im Leben beantragen, und vielleicht will man sich das aufsparen für einen anderen Zeitpunkt.

Nachdem ich den Antrag abgeschickt habe, musste ich mich verpflichtend einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. In meinem Fall musste ich dafür nach Berlin reisen, wo ein von der australischen Botschaft zugelassener Arzt die Untersuchung durchführte. Es war eine relativ kurze Untersuchung, die im Kontrast zum Fahrtweg absurd schien. Impfungen waren für mein Visum nicht erforderlich, mir wurde aber empfohlen, die Klassiker aufzufrischen (Tetanus etc.). Die ärztliche Untersuchung hat mich 230€ gekostet.

Die Kosten für das eigentliche Visum beliefen sich auf rund 1.600 AUD (etwa 1.000 €).

Ein großer Stressfaktor für mich war die Ungewissheit für das Visum. Ich hatte nicht genug nachweisbares Einkommen (sprich Lohn), weswegen ich angeblich das Einkommen meiner Eltern nachweisen musste. Meine Eltern haben ganz knapp unter der Einkommensgrenze verdient, weswegen ich mir Gedanken gemacht habe, ob mir das Visum gewährt wird.

Ich habe jedoch einfach Dokumente und Rechnungen (z. B. schon gebuchte Flugtickets, Bafög-Bescheid aus Deutschland, Auszahlungspläne meiner Studentenkredite) eingereicht, dass ich selber genug Geld haben werde für die Dauer meines Aufenthaltes, und es wurde nie ein Einkommensnachweis meiner Eltern angefordert.

Ich denke, wenn man aus einem westlichen Land kommt, wird da nicht so streng draufgeschaut.

---

## Finanzen

Die Finanzierung meines Aufenthalts setzte sich aus verschiedenen Quellen zusammen. Für das DAAD-Stipendium braucht man aber auch einen Englisch-Nachweis. Ich habe mich relativ kostengünstig bei der Hamburg School of English in Eppendorf einen Test unterziehen können. Ich hatte mich für ein DAAD-Stipendium beworben, allerdings meine Unterlagen zu spät fertig gehabt, sodass ich sie nicht mehr einreichen konnte, weil in den letzten 10 Minuten der Deadline die Website des DAAD überladen war und nicht erreichbar war. Daher blieb das Auslands-BAföG meine wichtigste Unterstützung.

Das zuständige BAföG-Amt für Australien ist das Studierendenwerk Marburg.

**Die Bearbeitungszeit für den BAföG-Antrag war sehr lang – mehrere Monate – weshalb ich zukünftigen Studierenden dringend empfehle, den Antrag so früh wie möglich fertig zu stellen.** Meinen Bescheid habe ich erst als ich schon in Australien war bekommen, daher sollte man sich auch nicht komplett darauf verlassen. Die finanzielle Unterstützung betrug in meinem Fall rund 1.100 € pro Monat, was die größten Fixkosten wie Miete und Lebenshaltung gut abdeckte.

Darin enthalten waren Zuschüsse für das Land Australien, Flüge und Krankenversicherung.

Trotzdem war es für mich notwendig, Studentenkredite abzuschließen, um auch Freizeitaktivitäten zu ermöglichen und generell dort keine finanziellen Sorgen zu haben.

Australien ist generell ein teures Land, spezifisch Melbourne auch, und viele Preise liegen deutlich über dem Niveau in Hamburg.

Ich hatte eigentlich die Absicht, dort auch zu arbeiten, aber die Jobsuche ist nicht einfach und das Trimester auch teilweise stressig, weswegen ich die Zeit auch gut gebraucht habe.

---

## Unterkunft

Mein ursprünglicher Plan war es, im Studentenwohnheim von Deakin (Deakin Res) auf dem Campus zu wohnen. Die Bewerbung verlief problemlos, und ich erhielt auch ein Angebot. Leider konnte ich die erforderliche Kautions (ca. 2000 AUD) innerhalb der kurzen Frist (24h) nicht aufbringen, sodass ich diese Option verpasste. Wer unbedingt in Deakin Res wohnen möchte, sollte sich sehr frühzeitig bewerben und die Kautions rechtzeitig bereithalten.

Daraufhin musste ich eigenständig nach einer Unterkunft suchen. Ein Bekannter empfahl mir die Plattform Flatmates.com.au, über die man WG-Zimmer finden kann. Ich habe dort viele Nachrichten verschickt und auch einige Antworten erhalten, allerdings erwarten viele Leute, dass man zeitnah vor Ort zu einer Besichtigung geht, was die frühe Beantwortung der Unterkunftsfrage erschwert.

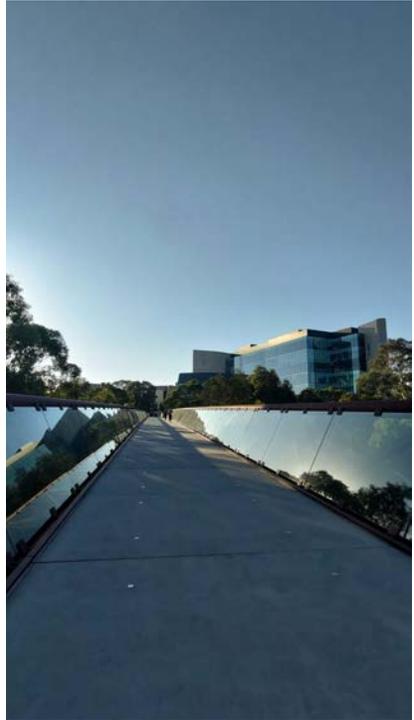
Mir wurde eine Online-Besichtigung angeboten, aber letztlich fand ich ein befristetes WG-Zimmer von einer Privatperson, das zeitlich perfekt zu meinem Aufenthalt passte und auch noch zwischen Stadt und Uni lag, dazu auch noch direkt an der passenden Straßenbahnlinie war. Die Lage war super, und auch mein Mitbewohner war sehr freundlich, sodass ich mich schnell einleben konnte. Das schöne war auch, dass ich viele einzelne Sachen nicht kaufen musste, wie Geschirr oder Textilien. Dies ist meines Wissens nach bei Deakin Res der Fall.

Ich denke, ich hatte Glück, weil ich nur ca. 3 Wochen gesucht habe, und quasi in jeder westlichen Großstadt eine Wohnungskrise herrscht, auch in Australien.

Man sollte in folgenden Aspekten aufpassen: In der unmittelbaren Innenstadt (CBD oder auch Central Business District) gibt es manchmal Angebote für WG-Zimmer, die dann aber nur mit Vorhängen o. Ä. räumlich getrennt sind. Auch in Australien werden Leute bei der Wohnungssuche über den Tisch gezogen, deswegen: Gesunder Menschenverstand nutzen, nichts einfach so überweisen, Vorsicht geben, und auf das Bauchgefühl hören, weil wenn es zu gut um wahr zu sein scheint, ist es vermutlich auch so.

Im Vergleich zu Hamburg sind die Mietpreise in Melbourne deutlich höher, vor allem in zentrumsnahen Stadtteilen. Für ein WG-Zimmer zahlt man leicht 250–350 AUD pro Woche, und das ist eher noch auf der günstigeren Seite.

Im Austausch mit anderen Austauschstudenten, die auf dem Campus wohnten, haben sich einige geärgert, dass sie mindestens eine Stunde in die Innenstadt brauchen und lieber näher an der Stadt gewohnt hätten. Ich hatte im Umkehrschluss das Gefühl, ich verpasse ein wenig das Campusleben und die Nähe zu anderen Austauschstudenten.



### **3. Welche Kurse haben Sie belegt? – bitte beschreiben Sie die einzeln und im Detail über Inhalt, Lehre, Prüfung, mögliche Anrechnung an der HAW Hamburg – dies ist der wichtigste Teil des Berichts.**

Da es keinen 1:1 Studiengang für Medientechnik gab, war ich "nur" Austauschstudent der Fakultät für Kunst und Bildung. Ich hatte theoretisch Zugang zu allen Kursen dieser Fakultät, dies muss aber natürlich mit Koordinatoren abgesprochen werden und im Learning Agreement festgehalten werden. Am ehesten haben die Kurse vom Studiengang "Film, TV and Animation" gepasst. Mindestens 2 von 4 Kursen müssen anrechenbar sein, dies ist auch eine Anforderung vom Auslandsbafög.

Die Informationen über Kurse, die bei mir in die Wahl der Kurse eingeflossen sind, habe ich über das Deakin Course/Unit Handbook bekommen. Nähere Informationen, u. A. die Unit Guides, erhält man leider erst, wenn man sich schon für die Kurse angemeldet hat. Dort werden die Kurse viel ausführlicher beschrieben. Ich hätte mir gewünscht, diese Informationen vor meiner Wahl gehabt zu haben, weil sie mir eine bessere Idee von den Kursen gegeben hätten. Ich habe mich nämlich in den ersten zwei Wochen des Trimester-Starts entschieden, einige Kurse noch zu wechseln.

Ich habe mich bewusst für Kurse entschieden, die viel Praxisinhalt und Gruppenarbeiten beinhalten. Ich kann am besten durch praktische Erfahrung lernen und ich wollte durch die Gruppenarbeiten Kontakte knüpfen. Leider war ich aber in der Auswahl auch leicht eingeschränkt, weil manche Kurse nur in bestimmten Trimestern angeboten werden.

Ich hatte zuerst mich für folgende Kurse entschieden:  
Postproduction - anzurechnen bei der HAW als "Filmton"  
Cinematography - anzurechnen bei der HAW als "Videotechnik und -produktion"  
Technical Production (Theater) - nicht anrechenbar  
Interactive Design Studio - anzurechnen bei der HAW als "Mixed Reality"

Ich habe mich zu Anfang des Trimesters unentschieden, weil sich bei mir Unmut bezüglich vereinzelter Kurse entwickelt hat. Ich bin aber auch sehr froh, dass ich das gemacht habe, und fühlte mich nach den Änderungen wohler mit meinen Entscheidungen.

Bei Technical Production wollte ich doch lieber mehr Nähe zu Film- und TV-Produktionen statt Theater und bei dem Interactive Design Studio war ich unter dem Eindruck, dass es mehr mit Virtual Reality zu tun hat, aber die Arbeit fast ausschließlich am PC stattfand und ich wegen Handgelenkproblemen das mir nicht antun wollte.

Die folgenden Kursbeschreibungen beziehen sich auf die Kurse, die ich dann letztendlich auch im Laufe des Trimesters gemacht habe.

# Kursbeschreibungen

## Postproduction

Der Kurs *Postproduction* war einer der lehrreichsten und zugleich anspruchsvollsten Kurse meines Trimesters. Ziel der Lehrveranstaltung war es, die Studierenden mit fortgeschrittenen Techniken und Prozessen der Postproduktion in Film, Fernsehen und Animation vertraut zu machen. Dabei standen sowohl technische Abläufe als auch kreative Gestaltungsmöglichkeiten im Mittelpunkt, die den Standards von großen Produktionen folgen, als auch die Nutzungen von professionellen Equipment und Programmen, die in der Industrie weit verbreitet sind.

### Inhalte und Lernziele

Wir wurden zunächst in die Planung und Umsetzung geeigneter Workflows eingeführt, die alle Phasen der Nachbearbeitung umfassen: vom Datenmanagement über Bild- und Tonbearbeitung bis hin zum finalen Export. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der effizienten Organisation und Strukturierung von Projektdateien, was für professionelle Produktionen essenziell ist.

Darüber hinaus lernten wir, gängige Postproduktionssoftware nicht nur technisch korrekt, sondern auch kreativ einzusetzen. Dazu gehörte das Anwenden von fortgeschrittenen Schnitttechniken und die gezielte Nutzung von Ton, um Erzählungen zu verstärken oder Stimmungen zu erzeugen. Diese Verbindung von technischer Präzision und künstlerischer Freiheit war für mich besonders wertvoll, da ich mich schon seit Beginn meines Studiums für die Wirkung von Sound Design und Bildschnitt interessiere.

### Lehre und Prüfungsleistungen

Meine Dozentin, Lyra Stewart, war eine erfahrene Mitarbeiterin der Filmbranche und hat weltweit schon Erfahrung gesammelt, die sie in ihrem Kurs weitergeben konnte.

Der Kurs war sehr praxisnah aufgebaut, und Arbeiten erfolgten parallel zur Lehre und als selbstständig außerhalb der Vorlesungen. Er folgte einem klar strukturierten Schema von Zwischenabgaben:

- Rough Cut (10 %): Erste Schnittfassung eines zweiminütigen Videos, bei der der Fokus auf Timing und narrativem Fluss lag.
- Finished Edit (30 %): Fertiggestellte Version des Projekts inklusive Projektdateien, die sowohl technische Sauberkeit als auch kreative Aspekte wie Rhythmus und Tonmischung berücksichtigte.
- Rough Cut Presentation (10 %): Präsentation einer 90-sekündigen Videofassung, bei der Feedback von Dozierenden und Kommilitonen eingeholt und diskutiert wurde.
- Final Submission (50 %): Endabgabe eines 90-sekündigen Videos mit allen zugehörigen Projektdateien, in dem das erlernte Wissen in einem vollständigen Workflow angewendet wurde.

## **Mögliche Anrechnung an der HAW Hamburg**

Obwohl der Kurs bei Deakin als *Postproduction* bezeichnet wird, gab es überschneidende Inhalte mit dem Kurs *Filmton* an der HAW Hamburg. Ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts war die Postproduktion eines Kurzfilmes, wo die Bearbeitung und kreative Gestaltung von Tonspuren, die eng mit Bildschnitt und Narration verbunden waren, eine große Rolle spielen.

Nach Absprache mit dem Dozenten Prof. Thomas Görne kann ich mir diesen Kurs somit dann als *Filmton* anrechnen lassen.

## **Persönliches Fazit**

Der Kurs Postproduction hat mir nicht nur geholfen, meine technischen Fähigkeiten im Umgang mit fremder Schnittsoftware auf ein höheres Niveau zu bringen, sondern auch meine Wahrnehmung für die Bedeutung der kreativen Nachbearbeitung geschärft. Gerade das Zusammenspiel von Bild und Ton hat mich nachhaltig inspiriert und bestätigt, dass ich mich in Zukunft noch stärker auf diese Schnittstelle spezialisieren möchte.

---

# Cinematography

Der Kurs *Cinematography* war für mich einer der spannendsten Kurse meines Auslandssemesters, da er mir die Möglichkeit gab, meine Kenntnisse im Bereich Kameraarbeit und Lichtsetzung mit sehr viel kreativem Freiraum in den Prüfungsleistungen auszubauen. Im Zentrum standen die ästhetischen und technischen Prozesse der digitalen Kinematographie, insbesondere im Umgang mit professionellen Kameras und Lichtsystemen, wie sie auch in der Filmindustrie verwendet werden.

## Inhalte und Lernziele

Die Lehrveranstaltung vermittelte uns zunächst die Grundlagen, wie man Bildsequenzen gezielt in Hinblick auf Narration und Ästhetik gestaltet. Dazu gehörten Themen wie Shot-Komposition, die Wahl von Kameraperspektiven, der bewusste Einsatz verschiedener Brennweiten sowie die Entwicklung von Kamerabewegungen. Ein wichtiger Schwerpunkt lag außerdem auf der Lichtgestaltung – sowohl mit natürlichem als auch mit künstlichem Licht – und wie man dadurch Stimmung, Tiefe und visuelle Abgestimmtheit im Bild erzeugen kann.

Besonders innovativ war die Einführung in die Virtual Production Studios, in dem wir praxisnah mit Greenscreens und virtuellen Hintergründen arbeiten konnten. Dies erlaubte uns, Szenen zu drehen, die in realen Settings kaum umsetzbar gewesen wären, und bot einen spannenden Einblick in die wachsende Bedeutung von Virtual Production in der Filmbranche.

## Lehre und Prüfungsleistungen

Der Kurs war stark praxisorientiert, wobei wir in wechselnden Rollen arbeiteten – mal als Director of Photography, mal als Assistant Camera, Gaffer oder Grip. Dadurch konnte ich nicht nur meine technischen Fähigkeiten erweitern, sondern auch wichtige Team- und Kommunikationsfähigkeiten trainieren, da sich die Übungsgruppen auch jede Woche änderten.

Die Prüfungsleistungen bestanden aus drei Komponenten:

- Quizzes (20 %): Laufende Tests, die unser theoretisches Wissen über Kameratechnik, Belichtung und Produktionsprozesse abfragten.
- Cinematographer's Show Reel & Documentation (30 %): Ein Showreel mit eigenen Kameraarbeiten nach vorgegebenen Szenen, begleitet von ausführlicher Dokumentation zu den getroffenen Entscheidungen, Herausforderungen und Lösungswegen.
- Music Video & Documentation (50 %): Ein ~4-Minuten Musik-Video von einem Song unserer Wahl und die relevante Dokumentation, ähnlich wie aus der vorigen Leistung.

## Mögliche Anrechnung an der HAW Hamburg

Die Inhalte dieses Kurses decken sich in Teilen mit den Modulen, die an der HAW im Bereich der Video- undameratechnik gelehrt werden. In Absprache mit dem Dozenten Prof. Dr. Marco Grimm kann ich mir diesen Kurs somit als *Videotechnik und -produktion (VTP)* anrechnen lassen.

## Persönliches Fazit

Wahrscheinlich mein akademisches Highlight für den Auslandsaufenthalt.

*Cinematography* hat mir geholfen, mein visuelles Verständnis für Filmproduktion deutlich zu schärfen. Ich habe gelernt, wie man mit Lichtstimmungen gezielt Emotionen erzeugt und wie wichtig eine präzise Kameraführung für die Wirkung einer Szene ist. Besonders aufregend war, dass meine Gruppe ein Musikvideo für meine eigene Band produziert hat, und ich bin mit dem Endresultat auch sehr zufrieden. Der Kurs hat mein Interesse an visueller Gestaltung und Kameraarbeit nachhaltig verstärkt und wird in Zukunft ein wichtiger Bestandteil meines professionellen Profils bleiben.

---



# Documentary Production

Der Kurs *Documentary Production* hat mir eine neue Perspektive auf die filmische Arbeit eröffnet, da er sich grundlegend von fiktionalen Formaten unterscheidet. Während im Spielfilm ein Drehbuch die Handlung vorgibt, geht es im Dokumentarfilm darum, tatsächliche Ereignisse und Realitäten filmisch so zu gestalten, dass sie für das Publikum nachvollziehbar, fesselnd und glaubwürdig sind.

## Inhalte und Lernziele

Wir beschäftigten uns zunächst mit den theoretischen Grundlagen der dokumentarischen Arbeit. Dazu gehörten Themen wie die Abgrenzung zwischen Dokumentarfilm, Nachrichtensendungen, Infotainment und anderen nicht-fiktionalen Formen, sowie die Frage nach Macht und Ethik in der Dokumentarpraxis. Besonders spannend war die Auseinandersetzung mit der Rolle des Filmemachers: Welche Verantwortung trägt man, wenn man „wahre Geschichten“ erzählt, und wie kann man die Balance zwischen künstlerischer Gestaltung und Wahrhaftigkeit halten? Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der praktischen Umsetzung: dem Entwickeln von Themenideen, der Identifikation geeigneter Quellen (inklusive Archivmaterial), sowie dem Einsatz spezifischer Produktionstechniken für den Dokumentarfilm. Ziel war es, aus realen Ereignissen eine spannende Geschichte zu formen, die gleichzeitig informativ und emotional ansprechend ist.

## Lehre und Prüfungsleistungen

Die Prüfungsstruktur war klar gegliedert und baute stark auf Eigeninitiative auf:

- Project Pitch (30 %): Präsentation einer ersten Filmidee in schriftlicher und mündlicher Form, bei der es darum ging, ein Thema überzeugend und realisierbar darzustellen. Es musste eine interviewbare Person geben, die Bezug zu dem Thema hat.
- Proposal and Treatment (30 %): Ausarbeitung eines detaillierten Konzepts im Team, das den Aufbau des Films, Interviewfragen, die dramaturgische Struktur sowie technische Umsetzungsideen umfasste.
- Documentary Production (40 %): Gemeinsame Produktion eines dokumentarischen Kurzfilms, inklusive dem Dreh eines Interviews, Schnitt und Nachbearbeitung.

Die Arbeit im Team war essenziell, da wir unterschiedliche Rollen übernahmen und alle Aspekte von Recherche bis Postproduktion eigenständig abdeckten.

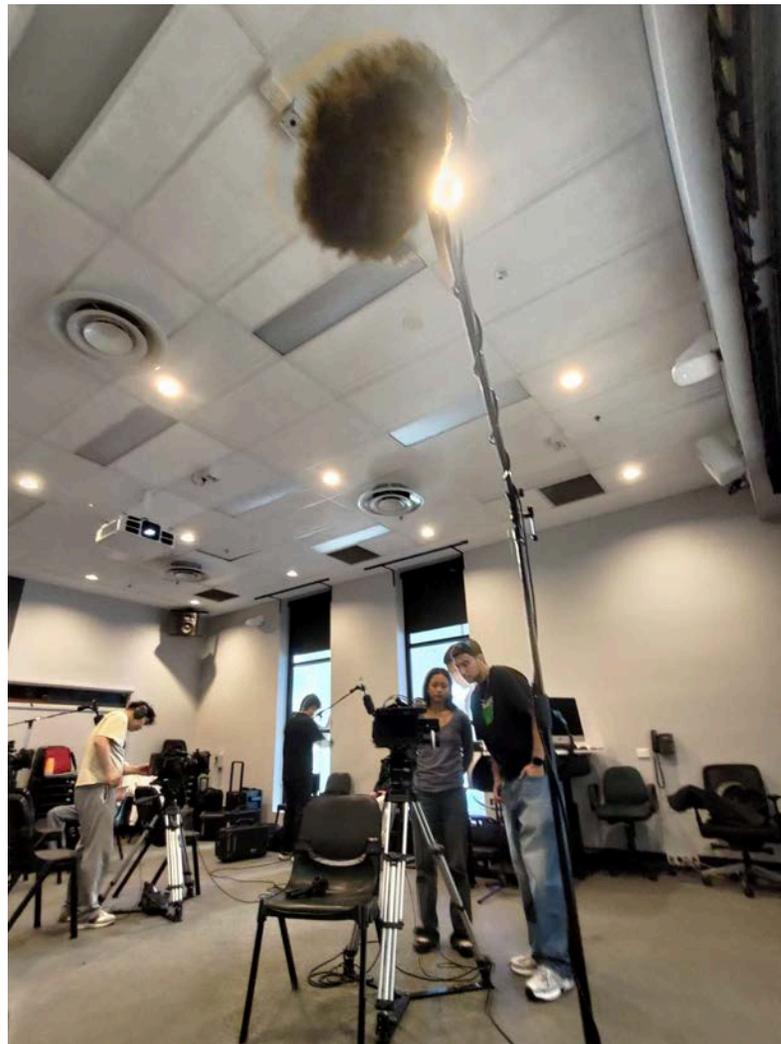
## Mögliche Anrechnung an der HAW Hamburg

Für diesen Kurs habe ich keinen äquivalenten Kurs an der HAW finden können. Somit kann ich ihn mir leider nicht anrechnen lassen.

## Persönliches Fazit

Der Kurs Documentary Production hat mir verdeutlicht, wie herausfordernd, aber auch bereichernd die Arbeit im dokumentarischen Bereich sein kann. Besonders spannend fand ich die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen: Was darf man zeigen, wie stellt man Menschen dar, und wie beeinflusst man als Filmemacher die Wahrnehmung von Realität?

Für mich war der Kurs eine wertvolle Ergänzung, weil er mein Verständnis von Storytelling erweitert hat, und zwar seitens reiner Fiktion, hin zu realen Geschichten, die genauso kraftvoll und bewegend sein können. Es war aber auch ein anspruchsvoller Kurs, dessen Dozent auch bekannt war, ein wenig strenger zu sein.



## **Abstract Arts**

Der Kurs *Abstract Arts* war ein spannender Gegenpol zu meinen anderen, stark medienorientierten Kursen. Er war künstlerischer und experimenteller angelegt und bot die Möglichkeit, sich mit abstrakter Kunst als Methode, Sprache und Ausdrucksform auseinanderzusetzen.

### **Inhalte und Lernziele**

Das Trimester war in zwei Hälften gegliedert: Zunächst beschäftigten wir uns mit kontemporärer, abstrakter Kunst und die Rolle von Abstraktion in Aboriginal Art. Wir diskutierten außerdem, wie Abstraktion als Werkzeug genutzt werden kann, um komplexe Fragen von Identität, Form, Konzept und sozialem Wandel künstlerisch zu bearbeiten. Jede Woche fokussierten wir uns auf bestimmte künstlerische Techniken, analysierten diese und haben sie im Anschluss selber auf unsere Kunstwerke angewendet.

Im weiteren Verlauf ging es um die Anwendung dieser Erkenntnisse als Teil einer Major Studio Response, die später Teil einer Ausstellung werden sollte. Dabei wurde viel Wert auf kreative Freiheit gesetzt. Als medientechnisch-orientierte Person war für mich die Verknüpfung von Kunst und Technologie in modernen Ausdrucksformen interessant.

### **Lehre und Prüfungsleistungen**

Der Kurs war stark forschungs- und prozessorientiert aufgebaut. Neben wöchentlichen Diskussionen innerhalb des Klassenraumes und Inputs des Dozenten mussten wir regelmäßig an eigenen Projekten arbeiten, die präsentiert und kritisch reflektiert wurden. Ein wichtiger Bestandteil war auch die eigenständige Recherche, der Besuch von Galerien und das Verfassen von Journaleinträgen.

Die Prüfungsleistungen setzten sich aus zwei Hauptaufgaben zusammen:

- Workshop Investigations and Journal Research (60 %): Dokumentation meiner künstlerischen Experimente und Recherchen in schriftlicher und visueller Form.
- Major Studio Response (40 %): Entwicklung einer eigenen künstlerischen Arbeit in abstrakter Form, begleitet von einer schriftlichen Reflexion zu Methodik, Materialität und theoretischem Hintergrund. Mein eigenes Projekt bestand aus einem "LED-Blumenstrauß", der Teil einer Rückkopplungsschleife einer Kamera und einem alten Analogfernseher war.

## Mögliche Anrechnung an der HAW Hamburg

Für diesen Kurs habe ich keinen äquivalenten Kurs an der HAW finden können. Somit kann ich ihn mir leider nicht anrechnen lassen.

## Persönliches Fazit

Abstract Arts war für mich ein Kurs, der nicht ganz in mein medientechnisches Portfolio gepasst hat. Dennoch sehe ich eine enge Verbindung zu den gestalterischen und konzeptionellen Elementen der Medientechnik, und konnte viele neue Impulse mitnehmen, die meinen kreativen Horizont erweitert haben, ohne dass ein klassisches „richtig oder falsch“ existierte. Besonders in Hinblick auf die Entwicklung von visuellen Ideen, experimentellen Ansätzen und die theoretische Auseinandersetzung mit Ausdrucksformen konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, die sich mit Sicherheit in zukünftige Projekte an der HAW einbringen lassen.

---



## 4. Betreuung vor Ort, Freundschaften, etc.

Die Betreuung durch die Deakin University war insgesamt sehr gut organisiert. Ich erhielt vor meiner Abreise regelmäßig eine Newsletter für Austauschstudenten, die wichtige Informationen und Angebote (z. B. einen Flughafen Shuttle) enthalten, die mir halfen, mich auf den Aufenthalt vorzubereiten. Vor Ort begann das Trimester mit einer offiziellen *Welcome Session* für Austauschstudierende. Dort wurden grundlegende Abläufe erklärt, Fragen beantwortet und man hatte die Möglichkeit, erste Kontakte zu anderen internationalen Studierenden zu knüpfen.

Ein Highlight war die von Deakin organisierte, stark subventionierte Tagesreise nach Phillip Island, die noch vor Beginn der Vorlesungen stattfand. Ich kann diese Exkursion jedem künftigen Austauschstudenten strengstens empfehlen, da man nicht nur viele beeindruckende Landschaften und Tiere (z. B. die berühmten Pinguine) sieht, sondern auch schnell Freundschaften mit anderen internationalen Studierenden schließen kann. Hier habe ich quasi die anderen Austauschstudent:innen kennengelernt, mit denen ich auch für den Rest meines Aufenthaltes noch Sachen unternahm.

Ich persönlich hatte sehr wenig von den Austauschstudent:innen auch mit mir in den Kursen. Meine Kursgruppen waren Australier:innen oder Internationals, die ihren Abschluss in Australien machten. Abgesehen von den Austauschstudent:innen habe ich mich nur vereinzelt über die Universität auch mit Leuten vernetzt, ich habe aber auch keinen Gebrauch von der großen Anzahl an Freizeit-Clubs gemacht.

Die meisten sozialen Kontakte habe ich außerhalb der Universität geknüpft, spezifisch in einer Bar in Brunswick namens Bar Oussou, wo jeden Mittwoch eine Open-Mic-Abend war, gefolgt von einer Jamsession. Ich war fast jeden Mittwoch dort und habe da Querflöte gespielt, viele liebe Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen, einigen mit den ich sporadisch auch noch in Kontakt bin.

Der Studierendenverband *DUSA (Deakin University Student Association)* organisierte zahlreiche Veranstaltungen, insbesondere während der Orientierungswoche. Diese reichten von Sportaktivitäten bis hin zu Abendveranstaltungen, bei denen man die Campusgemeinschaft kennenlernen konnte. DUSA erinnert mich in vielerlei Hinsicht an den AStA an der HAW Hamburg, jedoch ist die Präsenz und Vielfalt der Angebote deutlich größer.

Weiterhin wurde vom Internation Office eine *Mid-Trimester Catch-up Session* angeboten. Diese Veranstaltung war ein guter Anlass, sich außerhalb der eigenen Bubble wieder mit Austauschstudent:innen auszutauschen. Weiterhin konnte man dort einen Surf-Trip gewinnen. Zum Ende des Semesters gab es ein ähnliches *End-of-Term Meeting*, das einen schönen, gemeinsamen Abschluss bildete.

Ich persönlich habe die formalen Betreuungsangebote nur selten in Anspruch genommen, da ich mich schnell zurecht fand. Dennoch war es beruhigend zu wissen, dass jederzeit eine Ansprechperson verfügbar war. Die Austauschkorrespondentin, Anja ist super nett und hilfsbereit. Man kann mit allen möglichen Fragen und Anliegen zu ihr hin, und wenn es ein wenig mehr spezifisch ist, wird man an die richtige Stelle geleitet, da Deakin aber für fast alles ein Abteil hat, sogar eine eigene Arztpraxis auf dem Campus.

---

## 5. Leben in der Stadt, auf dem Campus

### (Aktivitäten, Sport, etc.)

Melbourne selbst hat mich durch seine kulturelle Vielfalt begeistert. Ob Festivals, Live-Musik, Street Art, internationale Küche oder kleine Bars, jeder Stadteil wird dadurch geprägt und hat einen eigenen Charakter, der zum Image der Stadt beiträgt. In einem Trimester schafft man es eigentlich nicht wirklich die ganze Stadt zu sehen.

Die "hippen" Gegenden, die sich mit der Schanze in Hamburg ähneln, befinden sich im Norden Melbournes. Mit Abstand sind Fitzroy und Brunswick ganz weit oben, jedoch sind alle anderen Gegenden drumherum auch sehr lebendig. Melbourne hat generell sehr viele Freizeitangebote. Ob Strände, Parks, Museen, Musikszene, Nachtleben, für jeden ist was dabei.

Besonders inspirierend war für mich die Musikszene: Ich war bei vielen Konzerten, habe neue Bands kennengelernt, die mir gefallen, mich mit anderen Musikbegeisterten ausgetauscht und regelmäßig eine Open-Mic-Session in Brunswick besucht, wo ich schnell Anschluss an kreative und offene Menschen gefunden habe. Diese musikalischen Begegnungen haben meine Zeit in Australien stark geprägt und zu einigen Freundschaften geführt.

Während meines Aufenthalts habe ich in *Hawthorn* gewohnt, einem ruhigeren Stadtteil etwas östlicher vom Zentrum von Melbourne. Hawthorn war für mich der ideale Wohnort. Einerseits eine etwas ruhigere Wohngegend mit vielen kleinen Cafés und Einkaufsmöglichkeiten und die gute Anbindung zur Universität, als auch die genau so gute Anbindung an die Innenstadt von Melbourne, wenn denn die Straßenbahnen auch pünktlich sind.

Die Straßenbahnen gehören zum Image der Stadt und sind essentiell im Pendeln. Es gibt auch Metros, allerdings haben sie nicht so eine gute Anbindung an alle Stadtteile wie die Straßenbahnen. Melbourne hat für Australien relativ gute öffentliche Verkehrsmittel, allerdings sollte man sich als Europäer schon bewusst sein, dass dort eine große Autokultur herrscht, und man schon eine Stunde oder mehr brauchen kann, um von einem Ort zum Anderen zu kommen.

Die gängigen Einkaufsläden sind Woolworth und Coles. Beide sind weitverbreitet und haben auch günstige Hausmarken im Angebot. Noch günstiger ist Aldi, aber nicht weit verbreitet. Es gibt auch Ritchies, aber das ist etwas teuer als der Rest.

Mein Studium fand am **Burwood Campus** der Deakin University statt, etwa 30 Minuten von Hawthorn entfernt. Der Campus ist sehr imposant und sehr anders, als wie man es aus Deutschland kennt. Es gibt dort 3 Cafes, aber keine Mensa mit "günstigem" Essen, wie man es von der HAW kennt. Man hat auch einen kleinen Fluss und Grünfläche, wo man spazieren gehen kann. Es gibt sehr viele Arbeitsbereiche, und wenn man es etwas ruhiger braucht, dann ist die Bibliothek auch ideal dafür. Für mich als Medientechnik-Student war vor allem die technische Infrastruktur beeindruckend. Es gab einen Technikverleih, wo man professionelles Kamera-Equipment ausleihen konnte, gut ausgestattete PC-Labs für Postproduktion, als auch viele verschiedene Studios für jegliche Arten von Produktionen.

Darüber hinaus berichteten mir andere Austauschstudent:innen, die dort wohnten, über das Leben auf dem Campus: Events in den Wohneinheiten, z. B. Filmabende oder auch Sportclubs, die zusammen in den Bergen wandern gehen.

---



## 6. Reisen (kleinster Teil des Berichts)

Auch wenn das Studium im Mittelpunkt meines Aufenthalts stand, habe ich die Gelegenheit genutzt, Australien ein Stück weit zu bereisen. Die Universität gibt den Studierenden durch die Mid-Trimester Break und die Zeit nach dem Semesterabschluss gute Möglichkeiten, Ausflüge zu unternehmen.

Besonders aufregend war für mich während der Mid-Trimester Break ein Motorrad zu mieten und die Landschaft in der Umgebung Melbournes zu erkunden. Ich fuhr entlang der Great Ocean Road, die entlang der Südküste Victorias führt und spektakuläre Ausblicke auf Klippen, Strände und den Ozean bietet. Ein weiterer Ausflug führte mich in die Dandenong Ranges und die Yarra Ranges, die nur wenige Stunden von Melbourne entfernt liegen. Dort konnte ich die Natur abseits der Großstadt genießen.

Nach dem Trimester hatte ich mehrere Wochen Zeit, um längere Reisen zu unternehmen. Mein persönliches Highlight war ein 3-tägiger Tauchtrip am Great Barrier Reef, wo ich meinen Tauchschein machte. Von Cairns aus fuhr unser Boot weit hinaus auf das Riff, wo wir mehrere Tauchgänge unternahmen. Das Gefühl, unter Wasser zu sein, ist wirklich unbeschreiblich und das Naturspektakel unglaublich schön. Für mich war es einer der eindrucksvollsten Erfahrungen meines Lebens.

Im Anschluss verbrachte ich noch eine Woche in Byron Bay, das für seine entspannte, alternative Atmosphäre bekannt ist. Der Ort gilt als „Hippie-Ecke“ Australiens und ist geprägt von Surferkultur, Straßenmusikern und kleinen Märkten.

Auch wenn die Reisen nur einen kleinen Teil meines Semesters ausmachten, trugen sie maßgeblich dazu bei, meinen Aufenthalt zu prägen.

---

## 7. Tabellarische Zusammenstellung über die Kosten.

Kategorie	Kosten (A\$)	Kosten (ca. €)	Bemerkungen
Flug (Hin- und Rückflug)	2.400	1.400	Frühzeitig buchen, Flugscanner nutzen, von anderer Stadt aus
Studentenvisum	1.600	1.000	Pflicht, inkl. Gesundheitscheck
OSHC (Krankenversicherung)	400	230	Für gesamte Aufenthaltsdauer verpflichtend
Unterkunft (Miete, 5 Monate)	6.700	3.750	ca. 1.400 AUD/Monat, stark abhängig von Lage
Lebenshaltungskosten	4.000	2.500	Essen, Einkäufe, Freizeit
Öffentlicher Nahverkehr	700	450	Mit Concession Card (50 % Rabatt)
Freizeit & Reisen	3.500	2.000	Great Ocean Road, Cairns, Byron Bay etc.
Sonstiges (SIM, Kleidung)	700	400	Unerwartete Ausgaben
<b>Gesamt (ca.)</b>	<b>21.000</b>	<b>12.000</b>	

Die Gesamtkosten meines Aufenthalts beliefen sich auf etwa 21.000 AUD (ca. 12.000 €). Der größte Kostenfaktor war eindeutig die Unterkunft, da die Mietpreise in Melbourne hoch sind, insbesondere in zentrumsnahen Stadtteilen.

Ein weiterer erheblicher Posten war das Visum. Mit rund 1.600 AUD ist es im internationalen Vergleich relativ teuer, hinzu kommt der Pflichttermin für den ärztlichen Check. Auch die Krankenversicherung (OSHC) ist verpflichtend, hält sich aber kostenmäßig im Rahmen.

Die Lebenshaltungskosten in Melbourne liegen höher als in Hamburg. Vor allem Lebensmittel und Freizeitaktivitäten sind spürbar teurer. Sehr positiv war die Möglichkeit, mit einer Concession Card den Nahverkehr zum halben Preis zu nutzen – ein wichtiger Tipp für alle künftigen Austauschstudierenden.

Reisen haben ebenfalls einen großen Anteil an den Gesamtausgaben. Ich habe mich bewusst entschieden, einen Teil meiner Ersparnisse in Ausflüge wie den Tauchtrip am Great Barrier Reef oder die Great Ocean Road zu investieren, da diese Erlebnisse für mich einen zentralen Bestandteil des Austauschs darstellen.

Insgesamt war die finanzielle Belastung hoch, aber durch Auslands-BAföG (ca. 1.100 € monatlich) konnten die größten Fixkosten abgedeckt werden. Ich empfehle dringend, die Anträge für BAföG und ggf. DAAD-Stipendien so früh wie möglich einzureichen, da die Bearbeitung sehr lange dauert

## 8. Tipps, Zusammenfassung, Fazit

Schon an den ersten Tagen lohnt es sich, den Weg zur Universität auszuprobieren, um die Pendelzeiten einschätzen zu können. Ich habe dies direkt an meinem ersten freien Tag gemacht und konnte dadurch Unsicherheiten vermeiden. Gleichzeitig habe ich mir meinen Studierendenausweis ausstellen lassen und mich um den Studierendenrabatt für den öffentlichen Nahverkehr gekümmert. Der Prozess ist unkompliziert: Über das Portal DeakinSync findet man das Formular für die „Concession Card“, das man anschließend bei einer Servicestelle einreichen kann. Damit erhält man eine laminierte Karte, mit der man 50 % Rabatt auf Bus- und Tramfahrten bekommt

Ich empfehle außerdem dringend, BAföG- und Stipendienanträge so früh wie möglich zu stellen. Die Bearbeitungszeiten können mehrere Monate betragen, und im schlimmsten Fall erhält man den Bescheid erst während des Aufenthalts. Auch bei der Unterkunftssuche ist frühes Handeln entscheidend, da die Mietpreise hoch sind und gute Optionen schnell vergeben werden. Wer flexibel ist und sich auch Stadtteile außerhalb des CBD anschaut, findet mit etwas Glück eine gute Balance zwischen Nähe zur Uni und zur Stadt.

Ein weiterer Tipp: Auch wenn die Universität viele Clubs und Angebote bereithält, sollte man offen sein, soziale Kontakte außerhalb des Campus zu suchen. Für mich war die Musikszene in Melbourne ein zentraler Ankerpunkt, um Freundschaften zu schließen und die Stadt auf eine sehr persönliche Weise zu erleben.

Mein Austauschsemester an der Deakin University in Melbourne war für mich eine prägende Erfahrung, sowohl fachlich als auch persönlich. Durch praxisorientierte Kurse wie Cinematography und Postproduction konnte ich meine Kenntnisse im Bereich Film- und Medientechnik gezielt vertiefen und mir Inhalte an der HAW anrechnen lassen. Gleichzeitig haben andere Kurse wie Documentary Production und Abstract Arts meinen Horizont erweitert und mir neue künstlerische sowie theoretische Perspektiven eröffnet.

Neben dem Studium war der Aufenthalt auch eine wichtige Schule der Selbstständigkeit. Die Organisation von Unterkunft, Finanzen und Studium in einer fremden Stadt am anderen Ende der Welt hat mir gezeigt, dass ich mich auf mich selbst verlassen kann. Melbourne hat mit seiner kulturellen Vielfalt, lebendigen Musikszene und offenen Menschen entscheidend dazu beigetragen, dass ich mich schnell heimisch fühlte.

Auch wenn die finanziellen Belastungen und organisatorischen Hürden teilweise herausfordernd waren, hat sich dieser Schritt in jeder Hinsicht gelohnt. Ich kehre mit neuen fachlichen Kompetenzen, wertvollen internationalen Kontakten und einer gestärkten persönlichen Sicherheit zurück nach Hamburg. Vor allem aber nehme ich die Gewissheit mit, dass es sich lohnt, große Sprünge zu wagen – sei es im Studium, im Beruf oder im Leben allgemein.